

MEDI Baden-Württemberg e. V. – Young MEDI

Positionspapier: Psychotherapie stärken – Versorgung sichern

Stuttgart, 06. März 2026

Ausgangslage

Der Bewertungsausschuss überprüft aktuell die Angemessenheit der psychotherapeutischen Vergütung auf Grundlage aktueller Kostenstrukturdaten. Eine Entscheidung ist für 11. März 2026 angekündigt. In Fachmedien wird berichtet, dass die Kassenseite eine pauschale Absenkung der Bewertungen psychotherapeutischer Leistungen um etwa zehn Prozent anstrebt. Unabhängig vom Ausgang dieser Verhandlungen zeigt die aktuelle Diskussion: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung stehen zunehmend unter Druck.

Psychotherapie ist ein zentraler Bestandteil der Versorgung

Psychische Erkrankungen gehören zu den häufigsten und folgeschwersten Erkrankungen in Deutschland. Ambulante Psychotherapie verhindert Chronifizierung, reduziert stationäre Aufenthalte, ermöglicht gesellschaftliche und berufliche Teilhabe und stabilisiert das Gesundheitssystem insgesamt.

Wirtschaftliche Realität in psychotherapeutischen Praxen

Die Kostenstruktur psychotherapeutischer Praxen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert: steigende Miet- und Nebenkosten, höhere IT- und Digitalisierungskosten, zunehmende Bürokratie sowie steigende Personalkosten. Viele Praxen arbeiten bereits heute mit begrenzten wirtschaftlichen Spielräumen. Zusätzliche pauschale Kürzungen würden diese strukturellen Probleme weiter verschärfen.

Auswirkungen auf Patientinnen und Patienten und Versorgung

Eine wirtschaftliche Schwächung der ambulanten Psychotherapie führt zu geringeren Behandlungskapazitäten, längeren Wartezeiten und eingeschränkter Versorgung. Langfristig drohen mehr chronische Krankheitsverläufe, steigende stationäre Behandlungen und höhere volkswirtschaftliche Kosten.

Auswirkungen auf die hausärztliche Versorgung

Wenn psychotherapeutische Kapazitäten fehlen, verbleiben Patientinnen und Patienten länger im hausärztlichen Setting. Dies erhöht die Beratungsbelastung und den

Versorgungsdruck. Wenn psychotherapeutische Sprechstunden reduziert werden müssen, führt dies zu einer zusätzlichen Belastung der hausärztlichen Versorgung, da Patientinnen und Patienten länger auf einen Therapieplatz warten. Gleichzeitig verzögert sich die fachliche Abklärung und Indikationsstellung durch Psychotherapeuten Psychotherapeutinnen, wodurch Patientinnen und Patienten länger im hausärztlichen Setting verbleiben.

Position und Forderungen von Young MEDI Baden-Württemberg

Young MEDI, die Vertretung der jungen Niedergelassenen von MEDI Baden-Württemberg e. V., lehnt pauschale Abwertungen psychotherapeutischer Leistungen entschieden ab. Eine solche Maßnahme würde die ambulante Versorgung schwächen und die Belastung in anderen Versorgungsbereichen weiter erhöhen.

Wir fordern:

1. Verzicht auf pauschale Kürzungen psychotherapeutischer Leistungen

Pauschale Absenkungen der Vergütung gefährden die Versorgung und verschieben Kosten in andere Bereiche des Gesundheitssystems. Vergütungsanpassungen müssen sich an realen Kostenentwicklungen orientieren und dürfen nicht einseitig zu Lasten der ambulanten Psychotherapie erfolgen.

2. Vollständige Berücksichtigung der tatsächlichen Kostenentwicklung

Die wirtschaftliche Realität psychotherapeutischer Praxen muss Grundlage jeder Vergütungsentscheidung sein. Dazu gehören insbesondere steigende Miet- und Energiekosten, steigende Personalkosten, höhere Ausgaben für IT, Datenschutz und Digitalisierung sowie zunehmende bürokratische Anforderungen.

3. Verlässliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Niederlassung und Anstellung

Die ambulante psychotherapeutische Versorgung braucht Planungssicherheit. Dazu gehören stabile und kalkulierbare Vergütungsstrukturen, wirtschaftlich tragfähige Bedingungen für Einzelpraxen, verlässliche Rahmenbedingungen für Anstellungsmodelle sowie Sicherheit für Praxisgründungen und -übernahmen.

4. Aktive Stärkung der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung

Die ambulante Psychotherapie muss gesundheitspolitisch gestärkt werden. Dafür braucht es eine wirtschaftlich tragfähige Vergütung, gezielte Entbürokratisierung im

Praxisalltag, bessere Rahmenbedingungen für Anstellung und Niederlassung sowie eine stärkere Verzahnung mit der hausärztlichen Versorgung.

Fazit:

Eine starke ambulante Psychotherapie verhindert Chronifizierung, entlastet Hausarztpraxen, reduziert stationäre Behandlungen und sichert gesellschaftliche Teilhabe. Wer psychische Gesundheit stärken will, muss die ambulante Psychotherapie stärken – nicht schwächen.

Pressekontakt:

MEDI Baden-Württemberg e. V.

Pressestelle

E-Mail: pressestelle@medi-verbund.de

Telefon: (0711) 806079-215

www.medi-verbund.de